



MOSKAUS FENSTER ZUR WELT

DIE NACHRICHTENAGENTUR TASS UND
DIE AUSLANDSBERICHTERSTATTUNG IN
DER SOWJETUNION, 1918–1941

böhlau

ALEXANDER RUSLAN SCHEJNGEIT

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE OSTEUROPAS

BEGRÜNDET VON
DIETRICH GEYER UND HANS ROOS

HERAUSGEGEBEN VON
JÖRG BABEROWSKI
KLAUS GESTWA
JOACHIM VON PUTTKAMER
FRITHJOF BENJAMIN SCHENK

BAND 54

Moskaus Fenster zur Welt

DIE NACHRICHTENAGENTUR TASS
UND DIE AUSLANDSBERICHTERSTATTUNG
IN DER SOWJETUNION, 1918–1941

VON
ALEXANDER SCHEJNGEIT

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungsfonds Wissenschaft der VG Wort.

Zugl.: Dissertation, Universität Konstanz, 2017

Tag der mündlichen Prüfung: 03.07.2018

1. Gutachter: Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker

2. Gutachter: Prof. Dr. Klaus Gestwa

3. Gutachter: Prof. Dr. Malte Griesse

Mit 19 Abbildungen und 30 Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Böhlau Verlag GmbH & Cie. KG, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung:
Das 1977 errichtete TASS-Gebäude am Twerskoi-Boulevard
in Moskau. Quelle: TASS

Korrektorat: Rainer Landvogt, Hanau
Satz: le-tex publishing services, Leipzig
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-52187-5

Inhalt

Danksagung.....	7
Einleitung.....	9
1. Die TASS als Medium der Auslandsberichterstattung im sowjetischen Informationssystem	23
1.1 Die Russische Telegraphenagentur (ROSTA) und die Entstehung der Nachrichtenagentur TASS, 1918–1925.....	23
1.2 Die TASS in der Zwischenkriegszeit: Führungskader und Strukturwandel	33
1.3 Die TASS und ihr institutionelles Umfeld: Gestaltungsräume und Einflussebenen.....	45
1.4 Die Auslandsabteilung der TASS: Binnenstruktur und Redaktionskader...	54
1.5 Zwischen Ideologie und ‚Objektivität‘: Entscheidungsprogramme in der INO-TASS.....	73
1.6 Informationsquellen und Themen der Auslandsberichterstattung	84
Teil 1: Zwischenresümee.....	99
2. Die Auslandsbüros und die Auslandskorrespondenten der TASS	101
2.1 Die Auslandsbüros der TASS und ihre geographische Verteilung	101
2.2 Die Auslandsjournalisten der TASS: Sozialisation, Selbstverständnis, Arbeitsprogramme.....	112
2.3 Zwischen Kontrolle und Selbstständigkeit: zum Verhältnis von Auslandskorrespondenten und sowjetischen Botschaftern.....	136
2.4 Die Auslandskorrespondenten und die Auslandsabteilung der TASS: die Welterzeugung als Kommunikationsprozess?	146
Teil 2: Zwischenresümee.....	161
3. Die TASS, die außenpolitische Elite und ausgewählte Problemkomplexe der Auslandsberichterstattung in der Sowjetunion	163
3.1 Stalin und die TASS: das mediale Weltbild, das Rezeptionsverhalten und die Anschlusskommunikation	163

3.2 Die TASS und die Sowjetdiplomaten: zwischen Fremd- und Selbstreferenz	181
3.3 Die Sowjetzeitungen und die TASS: Konkurrenzen und Aktualitätsproblem	194
3.4 Die stalinistische Geheimhaltung und die Auslandsberichterstattung der TASS.....	215
3.5 Die Geographie der Auslandsberichterstattung der TASS im außenpolitischen Kontext, 1923–1941	227
Teil 3: Zwischenresümee.....	241
Schlussbetrachtung und Ausblick	243
Anhang	251
A-1: Statistische Daten zum Zentralapparat der TASS, 1926–1943	251
A-2: TASS-Büros und Korrespondentenstandorte im Ausland, 1920–1943	252
Abkürzungsverzeichnis.....	255
Tabellenverzeichnis	257
Abbildungsverzeichnis.....	259
Quellen- und Literaturverzeichnis	261
Personenregister	273

Danksagung

Die vorliegende Untersuchung ist eine geringfügig überarbeitete Fassung meiner im Dezember 2017 im Fachbereich Geschichte und Soziologie der Universität Konstanz eingereichten Dissertation. Sie ist ein Forschungs- und Schreibergebnis von mehreren Jahren, ein langer Weg, den ich alleine – ohne Hilfsbereitschaft, Interesse und Zuspruch vieler Kollegen und Freunde – nie hätte zurücklegen können.

Zuallererst möchte ich meiner Doktormutter Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker für ihre großzügige Unterstützung, Ermunterung und Geduld danken. In zahlreichen persönlichen Gesprächen und in Kolloquien habe ich stets wertvolle Ideen und positive Impulse bekommen, die mir als Orientierung und Quelle der Inspiration dienten.

Ein besonderer Dank gebührt auch meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Klaus Gestwa (Universität Tübingen), dessen wohlmeinende Ratschläge und vorzügliche Betreuung zum Gelingen des Buchprojektes entscheidend beigetragen haben. Das von mir gewählte Coverbild mit der markanten Weltkugel und dem TASS-Logo vom 1977 errichteten TASS-Gebäude war eine seiner zahlreichen Ideen.

Fast zwei Jahre habe ich in den Moskauer Archiven geforscht. Es war eine Zeit, in der ich nicht nur die empirische Basis meiner Untersuchung schaffen, sondern auch vom großen Wissen von Dr. Oleg Ken und Dr. Sergej Slutsch profitieren konnte. Ihre Unterstützung ging auch über diese Zeit hinaus, wofür ich sehr dankbar bin.

Zu Dank bin ich den Professoren Jan Kusber (Universität Mainz) und Stephan Merl (Universität Bielefeld) verpflichtet, in deren Kolloquien ich mein Projekt vorstellen durfte. Viele Fragen und Anregungen, die ich hier erhalten hatte, haben meine Argumentation geschärft und meinen Blickwinkel erweitert.

Danken möchte ich den Herausgebern der „Beiträge zur Geschichte Osteuropas“, den Professoren Jörg Baberowski, Joachim von Puttkamer, Frithjof Benjamin Schenk und Klaus Gestwa, für die Aufnahme in die Reihe und wertvolle Kommentare. Den Mitarbeiterinnen des Böhlau Verlags, Dorothee Recker-Wunsch und Julia Roßberg, danke ich für vorzügliche und kompetente Betreuung in der Phase der Drucklegung. Dr. Rainer Landvogt gilt mein Dank für sein ausgezeichnetes Korrektorat.

Viele Kollegen und Freunde haben mir in unterschiedlichen Phasen des Projektes in guten und schlechten Zeiten zur Seite gestanden, mir gute Ratschläge und nützliche Tipps gegeben, meine Arbeit mit ihren Vorschlägen und Ideen bereichert, mich ermuntert oder Korrektur gelesen. Mein Dank gilt Karoline Dick, Natascha Donig, Agata Nörenberg, Mariam Parsadanishvili, Carmen Scheide, Carola Tischler, Benno Ennker, Zaur Gasimov, Tobias Geiger, Carsten Gräbel, Malte Griesse,

8 | Danksagung

Nils Müller und Alois Stock. Zu einem ganz besonderen Dank bin ich verpflichtet Frauke und Ulrike Kersten, Jasper Heinzen, Andreas Köller, Fabian Konrad und Peter Marx, die sich Zeit genommen haben, große Teile des Manuskriptes kritisch zu lesen.

Meine Dissertation wurde gefördert durch die Landesgraduiertenstiftung Baden-Württemberg, das Institut für Europäische Geschichte in Mainz sowie den Deutschen Akademischen Austauschdienst. Dem Förderungsfonds Wissenschaft der VG Wort danke ich für den Druckkostenzuschuss.

Dieses Buch ist meiner Mutter gewidmet.

Würzburg, im Januar 2021

Einleitung

Am Montag, dem 24. August 1936, zu Beginn der Moskauer Schauprozesse, telegraphierte Josef Stalin von Soči nach Moskau:

Die TASS ist eine große Angelegenheit, aber sie ist durch allerlei kleinbürgerliche Kreaturen verunreinigt. Als Stellvertreter des Leiters soll man jemanden ernennen, der von großem Format ist, die Sprachen beherrscht und fähig ist, die ganze Scheußlichkeit aus der TASS herauszusäubern, und der organisch mit der Zeitung „Pravda“ verbunden ist.¹

Mit diesen Worten erteilte der Sowjetführer persönlich den Befehl zu umfassenden Säuberungen im Zentral- und Auslandsapparat der Telegraphenagentur der Sowjetunion (TASS): Bis Mitte 1937 wurden fast alle Auslandskorrespondenten zurückgerufen und erschossen; viele Redakteure in Moskau sowie der langjährige Leiter der TASS, Jakov Doleckij, kamen ebenso ums Leben.

Stalin strebte nicht nur nach der physischen Vernichtung seiner ‚Feinde‘, sondern auch nach deren Löschung aus der kollektiven Erinnerung: Die Erwähnung ihrer Namen wurde verboten, sie wurden als „Bestien“ beschimpft, ihre Gesichter wurden auf Photos retuschiert und ihre Familien verfolgt.² Die *damnatio memoriae* Stalins zeigt gewissermaßen bis heute ihre Wirkung: Über die TASS der Zwischenkriegszeit und ihre Mitarbeiter ist in wissenschaftlichen und publizistischen Diskursen kaum etwas bekannt. Auch die Erforschung des medialen Auslandsbildes der Sowjetunion und der Praktiken seiner Produktion bleiben Forschungsdesiderate.³ Die vorliegende Studie setzt sich daher das Ziel, anhand erstmals gesichteter Aktenbestände in den Moskauer Archiven diese Forschungslücke zu schließen.

Im Vordergrund der Untersuchung steht die Nachrichtenagentur TASS, die seit 1925 über das Monopol auf Sammlung, Bearbeitung und Verbreitung von Auslandsinformationen verfügte und die sowjetische Auslandsberichterstattung maßgeblich

1 Stalin an Kaganovič, 24.08.1936, in: Oleg Chlevnjuk (Hrsg.), Stalin i Kaganovič. Peregiska. 1931–1936, Moskau 2001, S. 645.

2 Die Frau von Doleckij, Sofia Stanevič, wurde auch verhaftet und verbrachte 17 Jahre im GULAG. Mehr zu Doleckij und dem Schicksal seiner Familie: A. R. Schejngzeit, Der Mann, der die sowjetische Auslandsberichterstattung organisierte. Jakov Doleckij, Leiter der Nachrichtenagentur TASS, 1921–1937, in: The International Newsletter of Communist Studies XVIII (2012), S. 79–87.

3 Vgl. Viktor Knoll, Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten im Prozeß außenpolitischer Entscheidungsfindung in den zwanziger und dreißiger Jahren, in: ders. und Ludmila Thomas (Hrsg.), Zwischen Tradition und Revolution. Determinanten und Strukturen sowjetischer Außenpolitik, 1917–1941, Stuttgart 2000, S. 80. Vgl. auch Paul Roth, Sow-Inform: Nachrichtenwesen und Informationspolitik der Sowjetunion, Düsseldorf 1980, S. 79.

prägte. Forschungsleitend ist die Frage, *wie* die TASS das mediale Auslandsbild der Sowjetunion konstruierte, über welche Organisationsstrukturen und Ressourcen sie verfügte und welcher Programme und Codierungen sie sich bediente. Die Nachrichtenproduktion wird als ein Ensemble von Praktiken verstanden, deren strukturelle Prämissen und Kontexte genauer beleuchtet werden sollen.

Alles, was Historiker und Journalisten bis 1991 über die sowjetische Auslandsberichterstattung zu erzählen wussten, vermittelte aufgrund einer unzureichenden empirischen Basis ein fragmentarisches und diffuses Bild.⁴ Aber auch nach 1991, als die russische Archivrevolution die Möglichkeiten der Erforschung der sowjetischen Geschichte wesentlich verbesserte, wurde die TASS nicht zum Gegenstand einer fundierten institutions- und kommunikationsgeschichtlichen Untersuchung. Man kann nur an die Befunde anknüpfen, die einige Teilaspekte der medialen Kommunikation, der journalistischen Kultur und des politischen Informationssystems der Stalin-Zeit beleuchten. Die finnische Medienwissenschaftlerin Terhi Rantanen analysierte die Beziehungen der TASS zu den amerikanischen Nachrichtenagenturen United Press und Associated Press und zeigte, dass diese gemeinsam eine neue Machtordnung auf dem Weltnachrichtenmarkt zu etablieren versuchten. Rantanen untersuchte auch in einer ersten Annäherung die politisch-journalistische Biographie des TASS-Leiters Doleckij.⁵ Der Berliner Historiker Viktor Knoll fragte im Rahmen seiner Institutionsgeschichte des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten danach, aus welchen Quellen sich das Weltwissen der Kremlführung konstituierte. Wenngleich die Rolle der TASS dabei nicht näher untersucht wurde, so knüpfte ich an seinen Umriss des Informationssystems der sowjetischen Auslandsbeobachtung und -analyse an.⁶ Der Sankt Petersburger Historiker Oleg Ken untersuchte die Tätigkeit des von Karl Radek geleiteten Büros für Internationale Informationen, das Stalin direkt unterstand und sich auch der TASS-Nachrichten bediente.⁷ Er zeigte, wie eng politische und journalistische Akteure interagierten und wie wenig Stalin in der Lage war, Auslandsinformationen selbstständig systematisch auszuwerten. Die amerikanischen Historiker Jeffrey Brooks und Matthew

4 Vgl. Theodor Kruglak, *The Two Faces of TASS*, Minneapolis 1962; Niels Rosenfeldt, *Knowledge and Power: The Role of Stalin's Secret Chancellery in the Soviet System of Government*, Kopenhagen 1978; Roth, *Sow-Inform*; Jonathan Haslam, Appendix 1: *The Soviet Press and Soviet Foreign Policy, 1933–39*, in: ders., *The Soviet Union and the Struggle for collective Security in Europe, 1933–39*, London 1984, S. 233–235. An Detail- und Insiderwissen blieb unübertroffen: Jakov Doletzky, *Die Nachrichtenversorgung der Presse*, in: *Zeitungswissenschaft. Monatsschrift für internationale Zeitungsforschung*, Berlin, den 15. April 1927, Nr. 4, S. 49–52.

5 Terhi Rantanen, *Howard Interviews Stalin. How the AP, UP and TASS Smashed the International News Cartel*, Bloomington 1994.

6 Knoll, *Das Volkskommissariat*, S. 80 ff.

7 Oleg Ken, *Karl Radek i Bjuro Meždunarodnoj Informacii CK VKP(b), 1932–1934 gg.*, in: *Cahiers du Monde russe* 44/1 (2003), S. 135–178.

Lenoe, die den massenmedialen Diskurs in der Stalin-Zeit untersuchten, widmeten sich zwar nicht explizit der sowjetischen Auslandsberichterstattung, lieferten aber wichtige Hinweise und Anhaltspunkte.⁸ So zeigte Brooks an ausgewählten Stichproben, welche Bedeutung die außenpolitischen Themen in der „Pravda“ hatten und wie die Präsenz der Außenwelt in der öffentlichen Kommunikation der 1930er Jahre immer geringer wurde. Lenoe ging ausführlich auf das Phänomen des sowjetischen Massenjournalismus ein, der mit der kaderpolitischen ‚Revolution‘ in den Zeitungsredaktionen und mit der Aneignung von Mobilisierungssemantiken durch die Sowjetpresse Ende der 1920er Jahre korrespondierte. Schließlich zeigte die französische Historikerin Sabine Dullin einen engen Zusammenhang zwischen der diplomatischen Analyse und den medialen Orientierungsangeboten auf und wies auf die wichtige Rolle der TASS im außenpolitischen Informationssystem der Sowjetunion hin.⁹

Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf einen breiten, vorwiegend erstmals erschlossenen Quellenkorpus von Archivadokumenten. Die Grundlage bildet der TASS-Bestand im Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF), der einige Tausend Akten umfasst. Vor allem die Dokumente des Sekretariats des verantwortlichen Leiters der TASS, der Auslandsabteilung und der Personalabteilung geben aufschlussreiche Einblicke sowohl in interne Kommunikations- und Entscheidungsprozesse als auch in die Beziehungskontexte der TASS zu den weiteren Institutionen des Sowjetstaates. Unter zahlreichen im GARF gesichteten Beständen erwiesen sich noch zwei Bestände als besonders nützlich: zum einen der Bestand des Rates der Volkskommissare, der für die Erforschung der Strukturgeschichte der TASS und ihrer finanziellen Basis von großer Relevanz ist, und zum anderen der Bestand der Russischen Telegraphenagentur, der Vorgängerin der TASS, der für die Frühgeschichte der sowjetischen Auslandsberichterstattung als primäre Quelle dient. Die zweite empirische Säule des Projektes bilden die Dokumente des Russischen Staatsarchivs für sozialpolitische Geschichte (RGASPI), die Auskunft nicht nur über das Verhältnis der TASS zur Kremlführung geben, sondern auch über die Fragen der Personal-, Redaktions- und Programmpolitik in der TASS. Als besonders ergiebig erwiesen sich im ehemaligen Parteiarchiv die Bestände des Politbüros, des Organisationsbüros und des Sekretariats des ZK sowie die Personalbestände von Stalin, Molotov und dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Georgij Čičerin. Die Recherchen im Archiv des russischen Außenministeriums trugen schließlich dazu bei, die Kalküle der Sowjetdiplomaten und ihren Einfluss

8 Jeffrey Brooks, *Thank You, Comrade Stalin!: Soviet Public Culture from Revolution to Cold War*, Princeton 2000; Matthew Lenoe, *Closer to the Masses: Stalinist Culture, Social Revolution and Soviet Newspapers*, Harvard 2004.

9 Sabine Dullin, *Des hommes d'influences. Les ambassadeurs de Staline en Europe, 1930–1939*, Paris 2001. Auf Englisch: *Men of Influence. Stalin's Diplomats in Europe, 1930–1939*, Edinburgh 2008.

auf die Auslandsberichterstattung besser zu erfassen. Besonders wertvoll waren in dieser Hinsicht die Bestände des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Maxim Litvinov, und seines Stellvertreters Nikolaj Krestinskij.

In Anlehnung an den Erfurter Politikwissenschaftler Kai Hafez wird unter Auslandsberichterstattung ein „massenmedial erzeugtes und vermitteltes Auslandsbild“ verstanden.¹⁰ In seiner „Theoriematrix“, deren Prämissen weitgehend gefolgt wird, unterscheidet er drei Untersuchungsebenen:

1. Auf der Mikroebene geht es um die Auslandsjournalisten und Redakteure, um ihre politischen und beruflichen Erfahrungshorizonte sowie Rollenkonzepte. Letztere werden als „Antizipationen der gesellschaftlichen Wirkung und Bedeutung von Auslandsbildern“ verstanden.¹¹ Idealtypisch kann man zwischen zwei Rollenbildern unterscheiden: dem neutralen Informanten, der sich an die Objektivitätsnorm des Nachrichtenjournalismus gebunden fühlt, und dem Mitgestalter der Außenpolitik, der Einstellungen seines Publikums zu beeinflussen bzw. zu affirmieren sucht. Heuristisch wertvoll ist auch Hafez' Hinweis darauf, dass zwischen individuellen Werten und beruflichen Rollenimperativen Konflikte entstehen können.¹²

2. Auf der Mesoebene werden organisatorische und soziale Einflüsse auf die Prozesse der Nachrichtenproduktion analysiert. Im Fokus stehen redaktionelle Hierarchien, Entscheidungsprogramme und Koordinationsmechanismen. Auch hier wird idealtypisch zwischen der Zweck- und der Konditionalprogrammierung unterschieden. Während Konditionalprogramme darauf ausgerichtet sind, Fakten und nicht Meinungen oder Bewertungen zu generieren, beinhalten Zweckprogramme eine ideologische Komponente und sind mit bestimmten Wirkungsabsichten verknüpft. Zum Organisationskontext gehört auch die Beziehung zwischen Redakteur und Auslandskorrespondent. Diese wird nach Hafez als Aushandlungsprozess verstanden, in dem gegenseitige Beeinflussungen und Konflikte eine wichtige Rolle spielen.¹³

3. Auf der Makroebene wird „das Zusammenspiel von Medien, Politik und Gesellschaft“¹⁴ unter die Lupe genommen. Hier fragt man zum einen danach, welchen Einfluss mediale Akteure auf die politische Agenda ausüben und inwiefern sie Orientierungshorizonte ihrer Rezipienten beeinflussen; zum anderen werden aber auch die Erwartungshaltungen des Publikums thematisiert, das grundsätzlich in der Lage ist, „Medienangebote selektiv zu nutzen“ und „vorgeprägte Programmstrukturen

10 Kai Hafez, *Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung*. Bd. 1: Theoretische Grundlagen, Baden-Baden 2002, S. 50.

11 Ebd., S. 78.

12 Ebd., S. 83.

13 Ebd., S. 105–108.

14 Ebd., S. 34.

zu konterkarieren“.¹⁵ Die Erklärungskraft dieses Modells, das die Medialisierung des Politischen und die Politisierung der Medien problematisiert, beschränkt sich keinesfalls nur auf demokratische Gesellschaften. Zum einen wird Medialisierung, das heißt die Ausbreitung der modernen Massenmedien und die Entstehung einer neuartigen Öffentlichkeitssphäre, als ein offener, politisch ambivalenter Prozess verstanden.¹⁶ Diese Ambivalenz betrifft sowohl den Bereich der massenmedialen Bedeutungsproduktion als auch entsprechende Rezeptionsprozesse – denn selbst in Diktaturen lässt sich die Aneignung von Medieninhalten nicht im Einzelnen steuern.¹⁷ Zum anderen geht man in der historischen Kommunikationsforschung davon aus, dass auch diktatorische Regime, die sich auf massenmediale Propaganda stützen, plebeszitäre Tendenzen aufweisen und unter erheblichen Legitimationszwängen stehen.¹⁸ Deswegen ist es wichtig, mediale und politische Logiken in ihren Verschränkungen und gegenseitigen Wechselwirkungen zu betrachten.

In funktionaler Hinsicht wird die Auslandsberichterstattung als zirkulärer Prozess der Nachrichtenproduktion verstanden, der drei Stufen umfasst:

1. Sammlung und Selektion von Nachrichten;
2. ihre Übersetzung und Bearbeitung; und
3. ihre Rezeption und Kommunikation durch die Leser.

Dementsprechend werden drei Gruppen von Akteuren identifiziert, die sich an den Prozessen der Konstruktion und Aneignung des medialen Auslandsbildes beteiligten:

1. die Auslandskorrespondenten der TASS;
2. die Auslandsredaktion der TASS in Moskau;
3. das sowjetische Publikum, das die Parteiführung, die Sowjetdiplomaten und die wichtigsten Zeitungen des Landes einschloss.

Die Akteure der dritten Gruppe werden aber nicht als passives Element der Kommunikationskette betrachtet, ganz im Gegenteil: Über das klassische Sender-Empfänger-Modell hinaus, das sich auf den Sender und seine Übertragungskanäle

15 Ebd., S. 125.

16 Frank Bösch/Norbert Frei, Die Ambivalenz der Medialisierung. Eine Einführung, in: dies. (Hrsg.), Medialisierung und Demokratie im 20. Jahrhundert, Göttingen 2006, S. 7.

17 Ebd., S. 13.

18 Christoph Classen/Klaus Arnold, Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen? Zum Verhältnis von Medien, Öffentlichkeiten und Politik im 20. Jahrhundert, in: Klaus Arnold u. a. (Hrsg.), Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen? Zum Verhältnis von Medien, Öffentlichkeiten und Politik im 20. Jahrhundert, Leipzig 2010, S. 17.

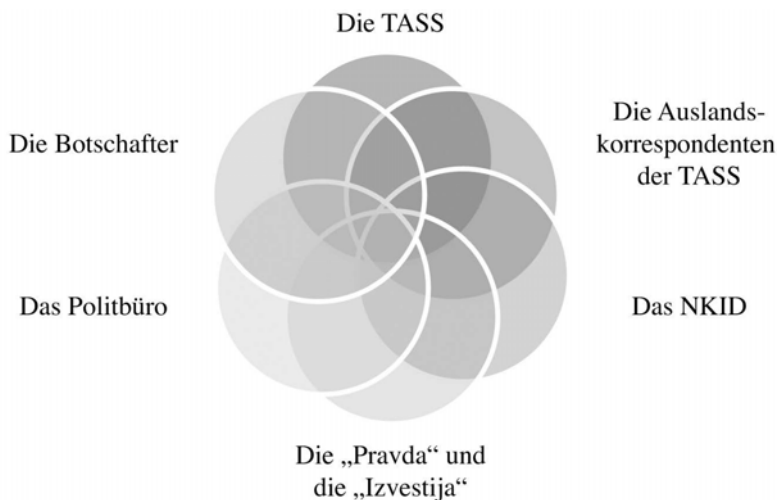


Abbildung 1 Kommunikations- und Konfliktebenen in der sowjetischen Auslandsberichterstattung
Quelle: Eigene Darstellung.

konzentriert, wird auf die „Decodierungsleistung der Rezipienten“¹⁹ geachtet, die mit ihren Erwartungen und Deutungsmustern die Selektionskriterien und Gestaltungsprogramme des Senders beeinflussen. In dieser Hinsicht wird die Praxis der Nachrichtenproduktion nicht auf die journalistische Logik reduziert, sondern in einen größeren Kontext politischer Kommunikation eingebettet. Auslandsberichterstattung wird so als Aushandlungsprozess und als Teil der Formierung eines gesellschaftlichen Diskurses über außenpolitische und internationale Fragen verstanden.²⁰ Welche Kommunikationskontexte und Interaktionsebenen sich im sowjetischen Fall ergaben, veranschaulicht die Abbildung 1.

In der vorliegenden Untersuchung werden mehrere für die mediale Bedeutungsproduktion signifikante Interaktions- und Konfliktfelder identifiziert und ausführlich behandelt:

1. zwischen der TASS-Zentrale und ihren Korrespondenten;
2. zwischen der TASS und dem Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten (dem NKID);

19 Michael Schenk, Schlüsselkonzepte der Medienwirkungsforschung, in: Angela Schorr (Hrsg.), Publikums- und Wirkungsforschung. Ein Reader, Wiesbaden 2000, S. 72.

20 Hafez, Die politische Dimension der Auslandsberichterstattung, S. 183. Die Spezifik des Sowjetjournalismus, der ideologisch und kaderpolitisch unter Kontrolle des Parteiapparates stand, wird hier nicht näher erläutert, sondern in einzelnen Kapiteln ausführlich behandelt. Hier geht es um ein Modell, das eine konflikttheoretische Annäherung an die gesellschaftlich-politische Praxis der Nachrichtenproduktion anstrebt.

3. zwischen der TASS und den Moskauer Massenzeitungen;
4. zwischen der Parteiführung und der TASS;
5. zwischen den Sowjetbotschaftern und den Auslandskorrespondenten der TASS;
6. zwischen den Auslandsjournalisten der Zeitungen „Pravda“ und „Izvestija“ einerseits und den Korrespondenten der TASS andererseits.

In einer Parteidiktatur stellt sich selbstverständlich die Frage, inwiefern journalistische Programme und Themen durch Vorgaben und Prämissen der Herrschaftselite manipuliert und gesteuert wurden. In der Analyse wird allerdings nicht a priori davon ausgegangen, dass die sowjetische Auslandsberichterstattung nach einem Top-down-Prinzip organisiert war und journalistische Akteure sich wie passive Befehlsempfänger und Vermittler verhielten. Vielmehr wird versucht, das gestalterische Potential der TASS zu erkunden und die mediale Bedingtheit von politisch-gesellschaftlichen Orientierungshorizonten im Auge zu behalten. In dieser Hinsicht knüpft die Studie an die wichtige Debatte darüber an, welche Handlungsspielräume im Stalinismus existierten und wie sie methodisch erfasst werden können. Bis jetzt wurde diese Frage mit unterschiedlichen Ansätzen und auf unterschiedlichen Ebenen untersucht:

1. Herrschaftstheoretisch ist davon auszugehen, dass Handlungsspielräume auf der Ebene der Machthorizontale im Wesentlichen durch Ressortgrenzen und Kompetenzbereiche bestimmt wurden.²¹ Der neuesten Forschung zufolge war Stalin trotz seiner terroristischen und willkürlichen Herrschaftspraxis ein Diktator, der beratend und delegierend regierte.²² Die Mitglieder des „Stalin-Teams“ können als einflussreiche Akteure angesehen werden, die in der Lage waren, den Informations- und Problemhorizont ihres „Bosses“ zu beeinflussen.

2. Interessante Ergebnisse liefert der institutionelle bzw. bürokratische Ansatz, der die Rolle von Experten bzw. funktionalen Eliten im Prozess der Agenda-Setzung und Politikgestaltung thematisiert.²³ Insbesondere im Forschungsfeld der sowjetischen Außenpolitik wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, die für die vorliegen-

21 Vgl. Oleg Khlevniuk, *Master of the House: Stalin and His Inner Circle*, New Haven/London 2009, S. 252 f.

22 Vgl. Benno Ennker, „Struggling for Stalin’s Soul“: The Leader Cult and the Balance of Social Power in Stalin’s Inner Circle, in: Klaus Heller/Jan Plamper (Hrsg.), *Personality Cults in Stalinism – Personenkulte im Stalinismus*, Göttingen 2004, S. 161–206; Stephen Wheatcroft, *From Team-Stalin to Degenerate Tyranny*, in: E.A. Rees (Hrsg.), *The Nature of Stalin’s Dictatorship: the Politburo, 1924–1953*, London 2004, S. 79–107; Sheila Fitzpatrick, *Stalins Mannschaft. Teamarbeit und Tyrannei im Kreml*, Paderborn 2017.

23 Besonders aufschlussreich: E.A. Rees (Hrsg.), *Decision-Making in the Stalinist Command Economy, 1932–37*, London 1997.

de Untersuchung von großer Relevanz sind.²⁴ Zum einen zeigen sie, dass Wissens- bzw. Unwissenshorizonte und Ungewissheitszonen im Kreml unbedingt beachtet werden sollen. So bescheinigte Oleg Ken, einer der besten Kenner des außenpolitischen Entscheidungsdiskurses im Politbüro, der bolschewistischen Führung gravierende Konzept- und Planungsdefizite. Er griff sogar auf die Metapher eines führungslosen Schiffes zurück, dessen Kapitän über keine Seekarte verfügt und seinen Kurs durch situationsbedingte Ad-hoc-Entscheidungen gestaltet.²⁵ Zum anderen verweisen diese Erkenntnisse auf begrenzte, aber reale Handlungsspielräume der Sowjetdiplomaten, die bis zum Großen Terror durchaus in der Lage waren, gestaltend in die Formulierung und Umsetzung sowjetischer Außenpolitik einzugreifen.²⁶

3. Auf der Ebene des Zentrum-Peripherie-Verhältnisses werden Handlungs- und Entscheidungsspielräume der regionalen Eliten im Zusammenhang mit der Durchsetzung von stalinistischen Ordnungsvorstellungen, mit forcierter Industrialisierung und mit der Herausbildung lokaler Patronage-Netzwerke mit eigenem Machtbewusstsein thematisiert.²⁷

Vor diesem Hintergrund soll die These eines eigenständigen Handlungsspielraums der TASS im Bereich der sowjetischen Auslandsberichterstattung überprüft und im Hinblick auf die journalistische Praxis der Informationssammlung und Informationsverarbeitung mit konkreten Beispielen belegt werden.

Das Innovationspotential der vorliegenden Untersuchung basiert nicht nur auf der Auswertung bislang unbekannter Archivadokumente, sondern auch auf einem konzeptionellen und methodischen Pluralismus, der handlungs- und strukturgeschichtliche, praxisorientierte und diskursive Zugänge zusammenführt. Darüber hinaus verfolgt die Analyse eine dezidiert interdisziplinäre Perspektive, die theoretisch

24 Vgl. Bianka Pietrow, *Stalinismus – Sicherheit – Offensive: Das „Dritte Reich“ in der Konzeption der sowjetischen Außenpolitik 1933 bis 1941*, Melsungen 1983; Knoll, *Das Volkskommissariat*; Oleg Ken/Alexander Rupasov, *Politbjuro CK VKP(b) i otnošenija SSSR s zapadnymi sosednimi gosudarstvami (konec 1920–1930-h gg.)*. Problemy. Dokumenty. Opyt komentarija, Sankt Petersburg 2000; Dullin, *Men of Influence*.

25 Ken/Rupasov, *Politbjuro CK VKP(b)*, S. 68 ff.

26 Vgl. Pietrow, *Stalinismus – Sicherheit – Offensive*, S. 299; Knoll, *Das Volkskommissariat*, S. 97 f.; Dullin, *Men of Influence*, S. 18 f.

27 Vgl. Gerald Easter, *Reconstructing the State: Personal Networks and Elite Identity in Soviet Russia*, Cambridge 2000; James R. Harris, *The Great Urals: Regionalism and the Evolution of the Soviet System*, Ithaka/London 1999. Exemplarisch für die sowjetische Fernostpolitik der 1920er Jahre: Marina Fuchs, *Die grauen Zonen einer Diktatur: Regionalismus und Außenpolitik im bolschewistischen Russland der frühen zwanziger Jahre*, in: Thomas/Knoll (Hrsg.), *Zwischen Tradition und Revolution*, 285–369.

sche Modelle und Hypothesen der Kulturgeschichte, der Organisationswissenschaft sowie der Medien- und Kommunikationswissenschaft nutzt.²⁸

In kommunikationstheoretischer Sicht knüpfe ich an die Überlegungen von Stephan Merl an, denen zufolge eine strikte Kontrolle über die öffentliche Kommunikation in Diktaturen vor allem als die Kontrolle über die Themen verstanden wird.²⁹ Daraus resultiert die Forschungsfrage, wie die Themen der sowjetischen Auslandsberichterstattung generiert und die Weltbilder der Massenzeitungen dirigiert wurden. Auf welche Selektionsfilter sowie Geheimhaltungspraktiken griff also der Kreml zurück, um die Legitimationsgrundlagen seiner Herrschaft und das semantische Repertoire der Mobilisierungsdiktatur zu stabilisieren? Der Stabilisierungsbedarf erforderte außerdem, wie Merl pointiert ausführt, bestimmte Zugeständnisse an einzelne Teilsysteme der Gesellschaft, deren „Codes“ nicht komplett außer Kraft gesetzt werden konnten.³⁰ Ein solches Kommunikationsmodell, das einzelnen Institutionen und Medien ein gewisses Maß an Autonomie einräumt, grenzt sich vom Totalitarismus-Konzept ab: Es setzt nämlich nicht voraus, dass in den Machtkonfigurationen Asymmetrien bestehen und so das System a priori als stabil erscheint, sondern betrachtet Mehrdeutigkeiten, Ambivalenzen und das institutionelle Chaos als kontingente Faktoren, die den Prozessen der Informationsverarbeitung und der Systemerhaltung immanent sind.³¹

Organisationstheoretisch wird in Anlehnung an Karl Weick die Tätigkeit des Organisierens als spezifische Bedeutungsproduktionsleistung verstanden, die darauf ausgerichtet ist, „Mehrdeutigkeit mittels bewusst ineinandergreifender Handlungen“ zu reduzieren bzw. „stabile Interpretationen für mehrdeutige Vorlagen“ zu schaffen.³² Organisationsstrukturen und -programme werden als generalisierte Wissensschemata angesehen, die die Prozesse der Informationsverarbeitung steuern und routinisieren. In dieser Perspektive tritt Organisation als eine Art kognitive Meta-Struktur, als Rahmen für Sinngebungsprozesse, in Erscheinung. Wie Weick zugespitzt sagt, gestalten bzw. „züchten“ Organisationen ihre Umwelten.³³ Der Gefahr, „die Rolle dominanter Umwelten“³⁴ zu unterschätzen, begegnet die vorlie-

28 Vgl. als Einblick in die aktuelle Russland bezogene Diskussion: Bianka Pietrow-Ennker, Einleitung: Voraussetzungen und Formen des Perspektivwechsels, in: dies. (Hrsg.), Kultur in der Geschichte Russlands. Räume, Medien, Identitäten, Lebenswelten, Göttingen 2007, S. 11–39.

29 Stephan Merl, Politische Kommunikation in der Diktatur. Deutschland und die Sowjetunion im Vergleich, Göttingen 2012, S. 18.

30 Ebd., S. 20 f.

31 Vgl. zur Problematik der „totalitären Kommunikation“: Kirill Postoutenko (Hrsg.), Totalitarian Communication. Hierarchies, Codes and Messages, Bielefeld 2010.

32 Karl E. Weick, Der Prozeß des Organisierens, Frankfurt a.M. 1985, S. 11 und S. 327.

33 Ebd., S. 221.

34 Petra Hiller, Organisationswissen. Eine wissenssoziologische Neubeschreibung der Organisation, Wiesbaden 2005, S. 22.

gende Arbeit damit, dass sie versucht, das institutionelle Umfeld der TASS und den gesellschaftspolitischen Kontext der Nachrichtenproduktion als manifeste Einflussgrößen im Auge zu behalten.

In medientheoretischer Hinsicht wird an die Ansätze angeknüpft, die von der medialen Bedingtheit von Wissensordnungen und Weltbildern ausgehen. Maßgeblich sind dabei zwei Prämissen. Der ersten zufolge sind Medien nicht bloß Vermittlungsinstanzen, sondern ebenso Codierungsapparate, die durch spezifische Operationen und Formatierungsprozesse das Weltbewusstsein und die Aktualitätshorizonte erzeugen.³⁵ Die zweite Prämisse besagt, dass die mediale Wirklichkeitserzeugung ein Beobachtungsprozess ist, der auf der Differenz von System und Umwelt basiert. Jedes beobachtende System hat eine eigene Welt, weil es jeweils eigene Differenzen zwischen sich und seiner Umwelt beobachtet.³⁶ Wie ein Beobachter eine Wirklichkeit konstruiert, ist die zentrale Frage der konstruktivistischen Medienmodelle. Diese richten das Augenmerk auf den „Kontext, in dem die Arbeit der Korrespondenten erfolgt“; es geht also um politische, gesellschaftliche und kulturelle Konditionen von Nachrichtenproduktion, um die Frage nach der „Verortung“ und den „Perspektiven“ des Beobachtens.³⁷ Im Anschluss an diese Überlegungen arbeitet die vorliegende Analyse die strukturellen und semantischen Rahmenbedingungen der sowjetischen Auslandsberichterstattung heraus, die die Antwort auf die Frage geben, *wie* die TASS ihre ‚Nachrichtenwelten‘ konstruierte.³⁸

Die Rekonstruktion der in Bezug auf die Berichterstattung der TASS im Kreml abgelaufenen Entscheidungsprozesse ist nicht das Ziel der vorliegenden Untersuchung. Es wird nur auf solche Entscheidungen eingegangen, die in unmittelbarer Beziehung zur Institutionsgeschichte der TASS sowie zum Kommunikationskontext der sowjetischen Auslandsberichterstattung stehen. Das bedeutet keinesfalls,

35 Speziell zur Rolle der Nachrichtenagenturen als Global Players: Oliver Boyd-Barrett/Terhi Rantanen, *The Globalization of News*, in: dies. (Hrsg.), *The Globalization of News*, London 1998, S. 5.

36 Markus Kriener/Miriam Meckel, *Internationale Kommunikation. Begriffe, Probleme, Referenzen*, in: dies. (Hrsg.), *Internationale Kommunikation: Eine Einführung*, Opladen 1996, S. 14. Vgl. auch Stefan Weber, *Doppelte Differenz. Schritte zu einer „konstruktivistischen Systemtheorie der Medienkommunikation“*, in: Irene Neverla, Elke Grittmann, Monika Pater (Hrsg.), *Grundlagentexte zur Journalistik*, Konstanz 2002, S. 73.

37 Angela Dressler, *Nachrichtenwelten. Hinter den Kulissen der Auslandsberichterstattung. Eine Ethnographie*, Bielefeld 2008, S. 9 und S. 229 f.

38 Unter medialer Welterzeugung bzw. Konstruktion des medialen Auslandsbildes verstehe ich einen Prozess der journalistischen Selektion, Aneignung und Gestaltung von Informationen, einen Strukturierungs- und Kreierungsprozess von aktuellen Nachrichtenarten, der von gesellschaftspolitischen, institutionellen und lebensweltlich-ideologischen Faktoren bestimmt wird. Der Begriff „mediale Welterzeugung“ wird als Gegenentwurf zum Abbildungsparadigma verstanden, das den Medien eine Abbildungsfunktion zuschreibt und von einem Koordinatensystem von „richtig“ und „falsch“ ausgeht.

dass diese Rekonstruktion unmöglich oder nicht notwendig wäre: Sie würde jedoch den Rahmen der Analyse sprengen und den Fokus auf den außenpolitischen Entscheidungsprozess verlagern. Der Einfluss der TASS auf die Weltbilder der Sowjetleser wird vor allem auf der kognitiven Ebene der Themensetzung und der Nachrichtengeographie erfasst und problematisiert.

Die Gliederung der Untersuchung folgt funktionalen und problemfeldorientierten Gesichtspunkten der journalistischen Bedeutungsproduktion. Im Fokus des ersten Teils steht die TASS-Zentrale in Moskau, der zweite Teil wendet sich ihrem Korrespondentennetz im Ausland zu und der dritte Teil stellt das Verhältnis der TASS zu ihrer Umwelt, den institutionell-gesellschaftlichen Kontext der Nachrichtenproduktion sowie ausgewählte Problemfelder der sowjetischen Auslandsberichterstattung in den Mittelpunkt. In jedem Teil wird zwischen den drei oben beschriebenen analytischen Ebenen – Mikro-, Meso- und Makroebene – gewechselt. Dieses Mehrebenenmodell hat den analytischen Vorteil, dass je nach der gewählten Problemstellung unterschiedliche Akteurskonfigurationen und Handlungszusammenhänge erfasst und thematisiert werden können.³⁹

Der erste Teil der Untersuchung besteht aus sechs Kapiteln. In Kapitel 1.1 untersuche ich die Anfänge der sowjetischen Auslandsberichterstattung und die Entstehung der TASS als monopolistische Nachrichtenagentur. In Kapitel 1.2 werden die Organisationsstruktur der TASS und soziokulturelle Profile ihrer Mitarbeiter rekonstruiert, Beachtung finden auch die Macht- und Gestaltungsräume der TASS-Leiter. Das Kapitel 1.3 untersucht das institutionelle Umfeld der TASS: Zum einen wird danach gefragt, in welchem Maße die Parteiführung, die Diplomaten, die Regierung und die Sowjetpresse die Redaktionslinie sowie die Kader- und Strukturpolitik der TASS beeinflussten, zum anderen soll die Bedeutung der TASS als Informationsanbieter im System der sowjetischen Auslandsberichterstattung verdeutlicht werden. Im Fokus des Kapitels 1.4 steht die Auslandsabteilung der TASS: redaktionelle Hierarchie und Kompetenzverteilung, Rollenmodelle und Spezialisierungsprozesse. Ich frage danach, wie die redaktionelle Linie gebildet und wie der redaktionelle Konsens hergestellt wurde. Ein weiterer Aspekt des Kapitels betrifft journalistische Sozialisations- und Professionalisierungsprozesse. In Kapitel 1.5 wird die Informationsverarbeitung in der INO-TASS im Spannungsfeld von Informations- und Interpretationsjournalismus thematisiert. Ich gehe dabei ausführlich auf den redaktionellen Programmkonflikt der Jahre 1929–1931 ein, der durch die forcierte Industrialisierung und gesellschaftliche Mobilisierungsdiskurse ausgelöst wurde. Es wird gezeigt, wie die TASS mit der Ambivalenz der redaktionellen Programmierung

39 Vgl. Andrea Maria Dederichs/Michael Florian, Felder, Organisationen und Akteure – eine organisationssoziologische Skizze, in: Jörg Ebrecht/Frank Hillebrandt (Hrsg.), Bourdieus Theorie der Praxis. Erklärungskraft, Anwendung, Perspektiven, 2. Aufl., Wiesbaden 2004, S. 89.

umgebung und welche Strategien sie entwickelte, um vorhandene Konfliktpotentiale in den Griff zu bekommen. In Kapitel 1.6 werden die Informationsquellen und die thematischen Schwerpunkte der Auslandsberichterstattung der TASS untersucht.

Der zweite Teil behandelt die Arbeit des Auslandsapparates der TASS und besteht aus vier Kapiteln. Das Kapitel 2.1 untersucht die Struktur des Korrespondentennetzwerkes: seine Ausweitung, Dichte und geographischen Merkmale. Im Fokus des Kapitels 2.2 stehen die Auslandskorrespondenten der TASS: ihre politischen und beruflichen Sozialisationserfahrungen, ihre Rollenbilder, Arbeitsbedingungen und journalistischen Alltagspraktiken. Das Kapitel 2.3 thematisiert das Verhältnis zwischen den TASS-Korrespondenten und den Sowjetbotschaftern: Zum einen werden Interaktions- und Kooperationsformen untersucht, zum anderen wird die diplomatische Kontrolle bzw. Zensur näher beleuchtet. Letztere erzeugte Konflikte, deren Inhalte, Verlauf und Lösungsansätze ausführlich dargestellt werden. Das Kapitel 2.4 untersucht das Verhältnis zwischen der TASS-Zentrale in Moskau und den Auslandskorrespondenten. Ich zeige die jeweiligen Einflussräume auf, gehe der Frage nach, wie die TASS ihre Prämissen der Weltbeobachtung vermittelte und wie sie auf den Eigensinn ihrer Korrespondenten reagierte. Beachtung finden auch die Mechanismen und Instrumente der Konsensherstellung.

Der dritte Teil der Untersuchung besteht aus fünf Kapiteln und befasst sich mit dem gesellschaftspolitischen Kontext der Nachrichtenproduktion. In Kapitel 3.1 werden die Machtstellung Stalins und sein Informationshorizont rekonstruiert. Ich gehe ausführlich auf seine Rezeption von TASS-Nachrichten ein und setze diese in den Kontext der Anschlusskommunikation. Im Fokus des Kapitels 3.2 steht das Verhältnis der TASS zur Führung des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten. Ich beleuchte die Dimensionen des diplomatischen Einflusses auf die Arbeit der TASS und rekonstruiere die drei wichtigsten Konfliktfelder, nämlich die Auseinandersetzungen um die Faktizität, die Themen und die Aktualität der Auslandsberichterstattung. In Kapitel 3.3 wird das Verhältnis der TASS zu den wichtigsten Multiplikatoren ihrer Auslandsberichterstattung – den Zeitungen „Pravda“ und „Izvestija“ – thematisiert. Ich erarbeite funktionale Unterschiede und betrachte gegenseitige Einflussmöglichkeiten, Rezeptionsprozesse, Konkurrenz- und Konfliktsituationen genauer. In Kapitel 3.4 geht es um die Frage, wie die exzessive Geheimhaltung des Sowjetregimes die Produktion und die Verbreitung von Auslandsnachrichten beeinflusste. Im Kontext der Geheimhaltungspolitik gehe ich auf die wichtigsten Merkmale unterschiedlicher Auslandsbulletins der INO-TASS ein: ihren Umfang, ihren Empfängerkreis und ihren Aktualitätsgrad. Das letzte Kapitel der Untersuchung, 3.5, stellt die Zusammenhänge zwischen der Geographie der Auslandsberichterstattung der TASS und den außenpolitischen Präferenzen des Sowjetregimes her. Anknüpfend an den Forschungsstand zur Nachrichtengeographie untersuche ich in Form von Hypothesen unterschiedliche Einflussvariablen: den Regionalismus und den Faktor Grenze, die Ausrichtung auf die Großmächte,

die Bedeutung transnationaler Kommunikationsnetzwerke sowie die Rolle von Handelsbeziehungen.

In einer Schlussbetrachtung werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst. Dabei wird die Frage nach der Interdependenz des Politischen und des Medialen noch einmal aufgeworfen und im Hinblick auf die Grenzen sowie die Produktionslogik von journalistischem Weltwissen in der Stalin-Diktatur erörtert. Es wird explizit auch auf weiterführende Fragen und Diskurse eingegangen, die sich im Rahmen der vorliegenden Untersuchung ergaben und als Desiderat künftiger Forschung anzusehen sind.

1. Die TASS als Medium der Auslandsberichterstattung im sowjetischen Informationssystem

1.1 Die Russische Telegraphenagentur (ROSTA) und die Entstehung der Nachrichtenagentur TASS, 1918–1925

Als die Bolschewiki im November 1917 durch den militärischen Putsch die Macht im sich auflösenden Russischen Imperium eroberten, erhoben sie den Anspruch, eine grundlegend neue Gesellschafts- und Weltordnung zu schaffen. Doch überall, wo sie zum praktischen Handeln gezwungen waren, knüpften sie an alte, tradierte Strukturen und Institutionen an, die meistens durch kreative Verwaltungspraxis umgestaltet und an neue Realitäten angepasst wurden. Das galt auch für die Kommunikationspraxis: Zuerst übernahm die bolschewistische Führung die Kontrolle über die Petrograder Telegraphenagentur (PTA), die im Zarenreich und in der Zeit der Provisorischen Regierung das mediale Auslandsbild maßgeblich prägte. Im Dezember 1917 wurde die PTA direkt der Regierung, dem Rat der Volkskommissare, unterstellt. Als man sie schließlich am 7. September 1918 mit dem Pressebüro beim Zentralen Exekutivkomitee (ZIK) zusammenlegte, entstand die Russische Telegraphenagentur (ROSTA), die dem ZIK unterstand und von Leonid Stark (1889–1937) geleitet wurde.¹

Die Anfänge der sowjetischen Auslandsberichterstattung waren von Organisationschaos und Ressourcenknappheit geprägt. Die technische Ausstattung der ROSTA war mangelhaft und ihre Binnenstruktur krankte an vielen Unklarheiten bezüglich der Festlegung von Entscheidungsbefugnissen und Aufgabenbereichen.² Platon Keržencev (1881–1940), der Leonid Stark im Mai 1919 ersetzte, bekam die Aufgabe, Ordnung im Apparat der ROSTA zu schaffen, den Informationsaustausch mit den Peripherien des umkämpften Reiches zu sichern und die Propagandarbeit

1 Vgl. den Beschluss des Präsidiums des VZIK über die Russische Telegraphenagentur vom 07.09.1918, in: O partijnoj i sovetskoj pečati, radioveščanii i televidenii, Moskau 1972, S. 62 f.

2 Vgl. Der verantwortliche Leiter der ROSTA, Keržencev, an das ZK R.K.P., 28.08.1919, RGASPI 17/86/243/204. Aus Platzgründen bevorzuge ich eine Zitierweise von Archivquellen, die bei der Angabe der Archivaliensignatur auf die Worte „Bestand“, „Findbuch“, „Akte“ und „Blattzahl“ verzichtet. Für GARF und RGASPI bedeutet das, dass die erste Zahl auf den Bestand, die zweite auf das Findbuch, die dritte auf die Akte und die vierte auf die Blattzahl verweist. Für AVP RF gilt: Die erste Zahl verweist auf den Bestand, die zweite auf das Findbuch, die dritte auf die Mappe, die vierte auf die Akte und die fünfte auf die Blattzahl.

zu verbessern.³ Keržencev, geboren in einer Arztfamilie in Moskau, hatte vor der Revolution lange Zeit als politischer Emigrant in Paris, London und New York gelebt. Seine Weltkenntnis und Sprachkompetenz – er beherrschte Englisch, Französisch und Deutsch – konnte er jedoch nicht in Anwendung bringen, weil die Auslandsabteilung der ROSTA im Sommer 1919 aus dem Zentralapparat ausgegliedert und direkt dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Georgij Čičerin, unterstellt wurde.⁴ Die Telegraphenagentur verwandelte sich immer mehr in eine Propagandainstanz und verlor schließlich ihre institutionelle Autonomie, als sie am 25. November 1920 in die Hauptverwaltung für die Volksaufklärung eingegliedert wurde.

Die Kontrolle und die Steuerung der Auslandsberichterstattung gehörten in dieser Zeit in die ausschließliche Kompetenz der diplomatischen Führung. Čičerin zensierte persönlich alle Auslandsmeldungen, die die ROSTA telegraphisch erreichten; auch die Mitschriften abgehörter Radiosendungen sah er aufmerksam durch. Das Zensurverfahren war ein zweistufiger Prozess: Die Diplomaten selektierten zunächst Originaltelegramme, dann prüften sie die Übersetzungsqualität und die politische Tendenz von Nachrichten, die in der Sowjetpresse publiziert werden sollten.⁵

Es war die NKID-Führung, die die ersten Vorschläge zur Reform der sowjetischen Auslandsberichterstattung machte. Um das institutionelle Chaos zu reduzieren, schlug Lev Karachan, der Stellvertreter Čičerins, im März 1920 dem Politbüro vor, die Auslandsabteilung der ROSTA dem Narkomindel (NKID, Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten) „nicht nur in redaktioneller Hinsicht, sondern auch administrativ“ zu übergeben. Die bolschewistischen Führer blieben aber unentschlossen.⁶ Offenbar waren sie nicht bereit, die institutionellen Grundlagen der Auslandsberichterstattung dem NKID zu überlassen, dessen Einfluss auf mediale Weltbilder bereits sehr stark war. Andererseits hielt die politische Führung an der Lenkung der Auslandsberichterstattung durch das NKID nach wie vor fest, auf dessen Fachexpertise und Zensurfunktion sie angewiesen war. Im März 1921 bekräftigte das Politbüro noch einmal, dass die Auslandsabteilung der ROSTA „entsprechend den Direktiven von Čičerin verwaltet werden soll“.⁷

3 Am 02.05.1919 besprachen Keržencev und Lenin die desolote Lage in der ROSTA. Vgl. Paul Roth, Lenins Telegrafagentur ROSTA: vor 60 Jahren gegründet, in: Publizistik 3 (1978), S. 257.

4 Keržencev an das ZK R.K.P., 28.08.1919, RGASPI 17/86/243/209.

5 Vgl. den Bericht des Chefs der Auslandsabteilung ROSTA, M. Braginskij, vom 20.05.1920, GARF 391/1/6/3.

6 Der Beschluss des Politbüros vom 17.03.1920, RGASPI 17/3/66/2.

7 Vgl. den Beschluss des Politbüros vom 19.03.1921, „Der Vorschlag des Genossen Zinovjev, Radek als Redakteur der ROSTA zu ernennen“, RGASPI 17/163/121/14.

Die Frage, welcher Quellen sich die Machtelite in der Zeit des Bürgerkrieges und des Kriegskommunismus bediente, um sich über Ereignisse im Ausland zu informieren, ist in der Forschung nicht hinreichend beantwortet worden. Allgemein lassen sich folgende Informationsquellen identifizieren:

1. „zufällige Berichte“⁸ von Emigranten, Emissären und Komintern-Leuten;
2. das Auslandsradio;
3. Auszüge aus der Auslandspresse, die in unregelmäßigen Abständen nach Moskau zugestellt wurde.

Unklar ist jedoch, welche Rolle dem Auslandsapparat der ROSTA bei der Nachrichtenbeschaffung zukam. Belegt ist, dass die ersten sowjetischen Vertretungen in Berlin, Bern und Stockholm (1918) als Stützpunkte für den Aufbau des medialen Auslandsapparates dienten. Im Juli 1918 wurde in Berlin die erste Filiale der Russischen Telegraphenagentur eröffnet, die ihre Tätigkeit auch nach der Ausweisung der sowjetischen Vertretung fortsetzte.⁹ Doch bereits in der Frage, wie das Netzwerk der Auslandsbüros der ROSTA im Zeitraum 1918–1920 strukturiert war, gehen die Meinungen auseinander. Paul Roth spricht von der Existenz von ROSTA-Filialen in Riga (1919), Stockholm und Wien (1920).¹⁰ In Anlehnung an sowjetische Historiker verortet Terhi Rantanen die ersten ROSTA-Büros in Berlin, Stockholm, Kopenhagen und Oslo (1918–1919).¹¹ Die vorhandenen Quellen verschaffen diesbezüglich keine Klarheit. Es kann aber als sicher gelten, dass die ersten Korrespondentenstandorte, die in der wirren Zeit des russischen Bürgerkrieges und des europäischen Systemwandels entstanden, recht instabile Institutionen waren. Ihre finanziellen, personellen sowie kommunikativen Ressourcen blieben ungesichert und ihre Informationsleistung wurde durch Improvisation und Ad-hoc-Möglichkeiten geprägt. Wie kontingent die sowjetische Auslandsberichterstattung in dieser Zeit war, zeigt die Praxis der Informationsübermittlung des ROSTA-Büros in Berlin. Für den Kurierdienst war die Zentrale der KPD zuständig, die jede Woche ihre Boten nach Moskau entsandte. Die Reise glich einem gefährlichen Abenteuer: Oft verschwanden die Boten spurlos oder mussten umkehren; im Sommer 1919 erreichte nur eine einzige Kurierin Moskau¹², gerade zum Zeitpunkt, als die Face-to-Face-Kommunikation mit ausländischen Genossen und Informanten wesentlich zur Lageeinschätzung und Situationsbewertung des Kremls beitrug.¹³

8 Knoll, Das Volkskommissariat, S. 80.

9 Roth, Sow-Form, S. 58 f.

10 Ebd., S. 60 ff.

11 Rantanen, Howard Interviews Stalin, S. 10.

12 Der Leiter des Büros der ROSTA in Berlin, Gornyj, an Čičerin, Karachan, Osinskij, Keržencev, Klinger, 10.08.1919, RGASPI, 495/18/3/28.

13 Vgl. Čičerin an Lenin, 06.02.1919, RGASPI 5/1/2053/2.